



Meine Damen und Herren,

herzlich willkommen zum 125-jährigen Jubiläum. Ich gebe Ihnen einen kurzen Überblick über die Geschichte des Hauses anhand der Jubiläen.

Fangen wir an mit dem 5. Mai 1900 vor 125 Jahren. Hier existiert ein Foto wo Friedrich der Gründer der Klinik, mein Urgroßvater mit dem Kutscher Brandes, der Beschließerin Nentwich und Hauswirtschaftsdame Rittgerodt vor dem Haus sitzt. Außerdem gibt es auf dem Foto viele Kinder, aber keine Patienten, denn das Haus ist noch nicht fertig.

In einem Brief vom 10. Mai schreibt Friedrich: Eben komme ich, wie so oft, aus dem Neubau, draußen ziemlich kalt und buntes Schneegestöber. Es müßte im warmen ruhigen Zimmer mollig sein, aber die Unruhe draußen, die Sorge, das alles zu spät fertig wird, lassen die Gemütlichkeit nicht nah kommen.

Und in einem Brief ein paar Tage später:

Heute munteres Schneetreiben, so daß die Maurer oben die Fenster verhängen und die nach der Giebelseite verschalt haben.

Am 5. Juni 1900 kommt der erste Patient, im ganzen Monat sind es 14 Patienten.

Am 5. Mai 1925 ist die Situation ganz anders, das Sanatorium bestimmt als gewaltiger Gebäudekomplex den Hütteberg oberhalb von Braunlage. Die Klinik prosperiert mit der Inneren Medizin und Psychotherapie. Friedrich ist umgeben von seinen Patienten und Mitarbeitern und es gibt ein großes Jubiläumsfest mit einem Festbuch, in dem die Erfolge der ersten 25 Jahre aufgeschrieben sind. Friedrich stirbt kurz danach 1926 und seine Söhne übernehmen die Klinik.

Der 5. Mai 1950 ist ein stilles Jubiläum. Das Sanatorium ist nach der Nazizeit und dem Weltkrieg seit einem Jahr wieder offen - ohne Psychotherapie und mit wenigen Patienten. Wiegand, der Sohn Friedrichs und seine Frau Annie haben das Sanatorium übernommen, es gibt kein Geld, nur Schulden. 1958 stirbt Wiegand und die Fortsetzung des Sanatoriums scheint unwahrscheinlich.

5. Mai 1975. Das Haus prosperiert als klinisches Sanatorium unter Klaus meinem Vater, dem Sohn von Annie und Wiegand. Er hatte sich einen Psychiater aus Wien geholt, Dr. Kaendl.

5. Mai 2000. Da waren Andreas und ich mit unserem Vater schon da. Es war ein großes 100-jähriges Jubiläum mit viel Presse dank meiner Cousine Beate, aber das Sanatorium hatte durch die Gesundheitsreform 1997 kaum noch Patienten und alle fragten sich, wie es weitergeht. Die wenigen Patienten sitzen im gelben Saal und die Kunsthistoriker tagen im blauen Saal, der grüne Saal ist leer.

5. Mai 2025. Das Sanatorium ist jetzt ein Krankenhaus. Frau Dr. Manegold und mein Bruder Andreas haben die Klinik mit der Psychosomatik sehr erfolgreich zu einem Fachkrankenhaus entwickelt. Das Haus ist mit 70 Patienten belegt, alle 3 Speisesäle sind von Patienten gefüllt.

Und hier möchte einen Dank an alle Mitarbeiter der 125 Jahre aussprechen, die diese Klinik zu einem stabilen Ort des Rückzugs und der Gesundung für unsere Patienten gemacht haben: Applaus für alle Mitarbeiter in den 125 Jahren.

Neben dem 125-jährigen Jubiläum feiern wir heute ein 2. Jubiläum: das 25-jährige Jubiläum der Zusammenarbeit zwischen dem Sanatorium und dem Denkmalschutz. Zur Illustration ein Bild von 2000: zum 100-jährigen Jubiläum haben wir den leeren blauen Saal zum Plakat gemacht - 100 Jahre Sanatorium als Baudenkmal und als leerer Raum.

Denn 2000 war die Fragestellung im leeren Saal: wie kann ein Baudenkmal repariert werden und welche Funktion soll es haben? Als erstes wurde ein Freundeskreis von der Familie gegründet mit heute über 200 Mitgliedern, bestehend aus Patienten, Mitarbeitern und Kunstinteressierten. 2002 fuhren wir, ich und Martin Reichert nach Bonn und trafen die Deutsche Stiftung Denkmalschutz, Herrn Dr. Skudelny. Es wurde die 100. treuhänderische Stiftung, die Stiftung Sanatorium Dr. Barner, in der deutschen Stiftung Denkmalschutz gegründet.

2008 wurde die Stiftung in Begleitung von dem Juristen Dr. Christian Herbst verselbstständigt und die Kuratorin Daniela Lorenz war unermüdlich für die Stiftung und den Verein tätig. Gleichzeitig beginnt die Zusammenarbeit mit der niedersächsischen Landesdenkmalpflege Hannover, Braunschweig, Goslar und dem Architekturbüro David Chipperfield Architects.

Ein erster Preis der Landesdenkmalpreis der Sparkassenstiftung wurde gewonnen und finanziert den Masterplan von Chipperfield. Der Masterplan bildet die Grundlage für die Förderungen von Land, Bund, EU und Deutscher Stiftung Denkmalschutz. Private Spenden über den Freundeskreis werden die Restaurierung der Innenräume ermöglichen.

Der Preis der Grand Prix von Europa Nostra 2018 würdigt die Bemühungen um den Erhalt des Baudenkmals als Grundlage der medizinisch-therapeutischen Arbeit.

Dafür danke ich den Denkmalbehörden, den Förderern, den Architekten, Ingenieuren, den Handwerkern und Restauratoren.
Applaus für die 25 Jahre!

Vielen Dank an die beteiligten der Ausstellung 125 Jahre Psychotherapie, die zu einem Teil schon 2000 mitgewirkt haben: Frau Dr. Heise, Friederike Mischke, Kati Pötzsch, Christian Konrad. Ich danke meiner Frau Lindy Annis, Katrin Schoof und Werner Kiefe. Applaus!

Als letztes bleibt die Frage: Und das Jubiläum 2050?
Das überlassen wir der nächsten Generation, zum Beispiel: Leonie, Jan, Josephine, Penelope, Robin, Ben, Philippa.

Lasst uns allen der nächsten Generation wünschen: viel Erfolg und dass ihre neu erdachten Visionen von einem glücklichen Sanatorium in Erfüllung gehen.

Johannes Barner